

5. *FALLSTUDIE: SCHWEDEN POST*

5.1. *Hintergrundinformationen: Liberalisierung und Privatisierung der Postdienste in Schweden*

Die Liberalisierung des Postsektors in Schweden, mitunter als ‚Big Bang Approach‘ bezeichnet (The Strategia Group ohne Jg.), erfolgte in mehreren Schritten (Price Waterhouse Coopers 1997, ILO 2002a). So erfolgte bereits 1985 eine Redefinition der Unternehmensziele in Richtung Servicequalität und Wirtschaftlichkeit. 1987 erhielt das Unternehmen bereits Möglichkeiten auf Kapitalmärkten zu agieren und wurden Instrumente eingeführt zur Analyse der KonsumentInnenzufriedenheit. Nach ILO ist der Beginn der eigentlichen Liberalisierung mit dem Jahr 1991 anzusetzen, als in Stockholm der private Anbieter City Mail zugelassen wird. 1992 erhielt die Post die Erlaubnis, in beschränktem Ausmaß Preise selbst festzusetzen. 1993 wird das Transportmonopol der Post abgeschafft und 1994 der Staatsbetrieb zu Posten AB, also einem eigenständigen Unternehmen im Eigentum des Staates. Da Posten AB der marktdominante Anbieter ist, wird das Unternehmen verpflichtet Universaldienste im Bereich der Postdienstleistungen zu erbringen, wofür das Unternehmen keine Kompensation erhält (ILO 2002a).

Durch die Liberalisierung entstehen eine Reihe neuer Anbieter. Die verschiedenen Quellen sprechen von anfänglich 60-80, von denen ein großer Teil schon bald nach der Liberalisierung gegründet wurde. Da viele der Unternehmen in der Anfangsphase staatliche Unterstützungen erhalten, ist ihre Wettbewerbsfähigkeit auf Dauer schwer einzuschätzen. PLS Ramboll (2002) gibt daher in einer Studie für die EU-Kommission die Zahl der privaten Anbieter mit 20-22 an, von denen die meisten nur 3-5 Beschäftigte haben. Post&Telestyrelsen (2002) geht davon aus, dass die meisten privaten Anbieter Einmannunternehmen darstellen.

Zu den größten Anbietern neben Posten AB, das Mitte der 90er noch mehr als 95% des Marktes in den verschiedenen Bereichen kontrollierte (Price Waterhouse 1999) gehören City Mail mit etwa 1.500 Beschäftigten (von denen 1.100 Dienstleistungen der Briefpost erbringen) (PLS Ramboll Management A/S 2002).

5.2. *Beschäftigungsentwicklung*

5.2.1. *Personalabbau*

Im schwedischen Postsektor hat im letzten Jahrzehnt ein massiver Personalabbau stattgefunden, der durch neuentstandene Arbeitsplätze bei privaten Anbietern nicht wettgemacht werden kann. Insbesondere der ehemalige Staatsbetrieb Posten AB scheint

auf die Umstrukturierung des Sektors schlecht vorbereitet gewesen zu sein. Nach Angaben der Dienstleistungsgewerkschaft SEKO (2003) ging die Zahl der Beschäftigten im Sektor Postdienste seit 1990 um fast 17.000 Personen auf 40.000 zurück. Ähnliche Daten bzw. ein Rückgang der Beschäftigung werden auch in anderen Studien, etwa denjenigen von Price Waterhouse und PLS RAMBOLL genannt. Beide Studien verwenden jedoch eine weitere Definition des Sektors Postdienste, wodurch sie auf insgesamt höhere Beschäftigungszahlen kommen.⁵⁴ Während also nach Angaben von SEKO der Abbau von Beschäftigten im Sektor Postdienste bei etwa 30% liegt, ergeben die Daten von PLS RAMBOLL einen Abbau von etwas über 22% seit 1990. Die ILO wie auch PLS RAMBOLL heben hervor, dass der Personalabbau im Sektor Postdienste in Schweden zu den stärksten innerhalb der EU gehört.

Obwohl es Hinweise gibt, dass auch im Postsektor versucht wurde den Personalabbau sozialverträglich zu gestalten, wurden die Verträge der vormaligen Staatsbediensteten anscheinend keiner Besitzstandswahrung unterworfen (ILO 2002a, 2002b). Im Widerspruch dazu ist nach Angaben von PLS RAMBOLL der Anteil von BeamtInnen in Schweden bei der Post zwischen 1995 und 2000 von 8,7% auf 14,5% gestiegen. Aufgrund des Personalabbaus ist der Anteil der Personen, die in den personalintensiven Bereichen (Briefzustellung) beschäftigt sind, zwischen 1990 und 1995 von 64,4% auf 68,8% gestiegen (Price Waterhouse 1999). Der Anteil der Beschäftigten in den Finanz- und Schalterdienst des Postsektors ist hingegen in diesem Zeitraum von 35,6% auf 31,2% zurückgegangen.

Obwohl keine detaillierten Analysen dazu vorliegen, scheint es doch eine Zunahme sogenannter atypischer Formen der Beschäftigung (Zeitverträge bzw. Teilzeitarbeit) zu geben, dies v.a. bei den privaten Anbietern. Außerdem scheint es zu einer Reduktion der Frauenbeschäftigung in den Kernbereichen des Universaldienstleisters zu kommen. So ist nach Angaben von Price Waterhouse zwischen 1990 und 1995 beim Universaldienstleister der Anteil der weiblichen Beschäftigten von 13% auf etwa 17% gestiegen.

Auffällig ist weiters, dass trotz der weiteren Definition des Postsektors in den letztgenannten Studien die ILO (2002a) wie auch PLS RAMBOLL die Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze im privaten Sektor mit vergleichbaren Werten angibt. Die ILO nennt

⁵⁴ Definition des Postsektors nach PWC: "Postal operators are companies that have their core business in the collection, sorting, transportation and delivery of physical mail items weighing up to 20 kilograms either on an expedited or on a normal basis" (S: XXI). PWC wählte diese Definition aus praktischen Gründen und verweist darauf, dass die Datenlage schlecht ist, auch wenn die Definition so breit gehalten ist. Die Definition sei außerdem kohärent mit den NACE Codes 64.11 -Aktivitäten von Public Postal Operators (ohne Finanzaktivitäten) und 64.12, welcher 'collection, transport and distribution of letters and parcels conducted by private companies' umfasst.

Definition nach PLS Ramboll: PLS Ramboll hat die Definition zu Postdiensten erweitert. Die traditionelle Definition orientiert sich an 'postal items' und ihre Zustellung (PLS Ramboll 2003: 30ff). Um auf die Evolution des Sektors eingehen zu können, wurde die Definition erweitert. Die erweiterte Definition nach PLS Ramboll erfasst auch elektronische Postdienste, 'non-standard postal services' wie 'Express Services', die Zustellung nicht adressierter Post insofern die Infrastruktur des Postsektors zumindest teilweise genutzt wird, außerdem Botendienste und 'document exchange services' (S.32).

die Zahl 1.500, nach PLS RAMBOLL stieg seit 1995 die Zahl bei den privaten Postanbietern (Competing Postal Operators) von 14.867 auf 16.114 (ein plus von knapp 1.250).

Tabelle 5-1: Beschäftigungsentwicklung im Sektor Postdienste nach SEKO

| | | |
|------|-------------------|------------------|
| 1985 | 54 000 | |
| 1990 | 57.000 | |
| 1993 | Posten AB: 50.000 | City Mail: 250 |
| 1998 | Posten AB: 42.000 | City Mail: 750 |
| 2002 | Posten AB 39.000 | City Mail: 1.100 |

Quelle: SEKO (2003).

Tabelle 5-2: Beschäftigungsentwicklung im Sektor Postdienste nach PWC bzw. PLS RAMBOLL

| | PWC | PLS RAMBOLL |
|--------------------------|----------|-------------|
| 1990 | 64.223 | |
| 1995 | 51.507 | |
| Reduktion in % | (-19,8%) | |
| 1996 | | 55.722 |
| 1997 | | 53.178 |
| 1998 | | 51.793 |
| 1999 | | 50.174 |
| 2000 | | 49.986 |
| Reduktion 1995-2000 in % | | -10,29% |

Quellen: PWC (1997), PLS RAMBOLL (2003).

Mehrere Quellen betonen, dass auch in den nächsten Jahren von einer Reduktion der Beschäftigung auszugehen ist, da etwa Posten AB entschieden habe, finanzielle Dienstleistungen aufzugeben, sowie weitere Postämter zu schließen (EIRO 2000).

Wie schon in anderen Unternehmen dargestellt, wurde anscheinend auch bei Posten AB eine betriebseigene Arbeitsvermittlungs- und Weiterbildungsinstitution (Posten Futurum) geschaffen, die die ‚Employability‘ und den Marktwert der überzähligen Beschäftigten sichern soll (CSR 2002).

5.2.2. Veränderung der Arbeitsbedingungen und Gründe für den Beschäftigungsabbau

SEKO betont, dass der wachsende Kostendruck durch die Liberalisierung des Postmarktes eine wesentliche Ursache für den fortschreitenden Personalabbau darstellt. Dies geht Hand in Hand mit Veränderungen der Arbeitsbedingungen und Arbeitsorganisation. So erfolgt eine Dezentralisierung von Aufgaben, der eine verschärfte Kontrolle